

Ihr Lieben,

mal ehrlich: Wenn ich euch frage, ob ihr jemanden habt, dem ihr nicht vergeben habt – dann fällt euch doch sicher jemand ein.

Über Vergebung zu schreiben hier ist einfach aber jemandem wirklich zu vergeben ist schwer. Ich möchte euch hier eine praktische Übung vorstellen, die mir sehr hilft. Denn wir sind nicht dazu bestimmt, in unseren Verletzungen gefangen zu bleiben. Oft denken wir: Aber wir haben doch ein Recht auf Rache, auf Wiedergutmachung. Aber wer rachsüchtig ist, der ist wie einer, der selbst Gift schluckt und will, dass der andere stirbt.



Es funktioniert nicht, sondern macht uns kaputt. Was Vergebung wirklich bedeutet:

Vergebung wird oft missverstanden. Manche denken, vergeben bedeute:

- das Geschehene kleinzureden
- so zu tun, als wäre nichts passiert
- dem anderen recht zu geben
- oder die eigene Würde aufzugeben

All das ist nicht gemeint.



Vergebung bedeutet nicht, dass das Unrecht gutgeheißen wird. Es bedeutet auch nicht, dass Vertrauen sofort wiederhergestellt ist. Vergebung ist etwas anderes als Versöhnung. Versöhnung braucht beide Seiten aber Vergebung hingegen kann ich selbst schenken. Und genau darin liegt ihre Kraft: Ich mache meine innere Haltung nicht von der Reaktion des anderen abhängig.

Jesus fordert uns zur Vergebung auf – nicht, um uns zu überfordern, sondern um uns zu befreien.

Vergebung KONKRET

Ein entscheidender Punkt ist: Vergebung beginnt nicht im Gefühl, sondern im Willen: Ich *will* vergeben. Gefühle dürfen hochkommen und auch einfach da sein.

Eine einfache und zugleich hilfreiche Methode, um einen ersten Schritt zu tun, ist die sogenannte „**Anklageschrift**“:

1. Wählen Sie eine Person

2. Schreiben Sie auf:

- „Ich klage dich an, dass du ...“ ; „Ich werfe dir vor, dass ...“

3. Halten Sie fest, was Ihnen wehgetan hat:

- Worte, Handlungen oder was gefehlt hat

Wichtig: richtig ehrlich schreiben. Diese Liste ist aber nur der Anfang. Nimm diese Liste täglich ins Gebet und sage: „Im Namen Jesu vergebe ich dir ...“ Gehe die Punkte Punkt für Punkt durch. Gefühle dürfen dabei kommen. Vergebung geschieht oft nicht auf einmal, sondern Schritt für Schritt.



Impuls des Pfarrers

Vielleicht ist jetzt ein guter Moment, sich eine Frage zu stellen:

Gibt es jemanden, dem ich vergeben sollte?

Oder etwas, das ich noch nicht loslassen kann?

Es gilt: Wo wir vergeben, da entsteht neues Leben.

Gott liebt Euch!

Euer Pater Isaak M.



Die Altäre – Der Hochaltar



Der Hochaltar – Glaubensweg und Marienverehrung

Wer die Stiftskirche Neuzelle betritt und den Blick zum Hochaltar erhebt, steht vor dem theologischen Mittelpunkt des gesamten Kirchenraumes. In ihm verdichtet sich die zentrale Botschaft des

Klosters: das Ziel des christlichen und mönchischen Lebens – die Begegnung mit Gott und die religiöse Erkenntnis.

Bereits am Sockel des Hochaltars wird dieses Thema aufgegriffen. Dort befindet sich die sogenannte Emmaus-Gruppe. Dargestellt ist die bekannte biblische Szene,



Die Altäre – Der Hochaltar



in der der auferstandene Christus mit zwei Jüngern das Brot bricht.

Erst in diesem Augenblick erkennen sie ihren Weggefährten als den Herrn. Die überraschten und anbetenden Gesten der Jünger bringen die Freude dieser Erkenntnis eindrucksvoll zum Ausdruck. Mit einem Augenzwinkern werden ihre Bewegungen sogar von zwei Putten über

der Szene nachgeahmt.

Die Emmaus-Darstellung steht nicht für sich allein. Bereits am Hauptportal der Kirche begegnen uns die beiden Jünger auf ihrem Weg nach Emmaus. Der Besucher durchschreitet somit symbolisch denselben Weg: vom gemeinsamen Unterwegssein bis hin zur Erkenntnis Christi am Hochaltar. So wird der Kirchenraum selbst zu einem geistlichen Pilgerweg.



Die Altäre – Der Hochaltar



Im Zentrum des Hochaltars befindet sich ein großformatiges Gemälde der Aufnahme Mariens in den Himmel. Mit ausgebreiteten Armen und wehendem blauem Mantel wird Maria von Engeln und Putten in die himmlische Herrlichkeit getragen. Blumen umrahmen die Szene und unterstreichen ihre festliche Schönheit. Am unteren Bildrand stehen die Apostel trauernd um den leeren Sarkophag Mariens. Engel halten daneben einen Anker

als Zeichen der Hoffnung sowie Kelch und Kreuz als Symbole des Glaubens.

Die Wahl dieses Motivs verweist auf die besondere Bedeutung Mariens für den Zisterzienserorden. Alle Zisterzienserkirchen sind der Gottesmutter geweiht, und die

Marienverehrung prägte das geistliche Leben des Ordens über Jahrhunderte hinweg. Der Hochaltar von Neuzelle ist daher nicht nur ein beeindruckendes Kunstwerk des Barock,

sondern auch ein eindrucksvolles Glaubenszeugnis, das die Besucher bis heute zur Betrachtung und zum Gebet einlädt.



Jugend - Firmung

Ja zum Glauben!

Das sagten am Pfingstmontag, dem 25. Mai 2026, 23 Jugendliche aus unserer Gemeinde, als Bischof Wolfgang Ipolt uns das Sakrament der Firmung spendete.

Die Vorbereitung fand noch in zwei getrennten Gruppen statt. Diakon Markus Riccabona bereitete 8 Jugendliche in Guben vor und in Neuzelle gestaltete Pater Isaak mit einigen Jugendlichen die Firmvorbereitung.

Pfingsten lernten wir uns dann kennen. Die gemeinsame Messfeier in Neuzelle wurde dank des Bischofs und der Priester zu einer einmaligen Erfahrung. Auch durch die Jugendband, die mit uns durch ihre schöne Musik Gott gepriesen hat, war der Heilige Geist spürbar. Danke allen, die die Messe mit uns gefeiert und uns in ihr Gebet eingeschlossen haben. Möge uns allen der Heilige Geist umwehen und im gemeinsamen Glauben stärken.

Judith Schwarzer



Werdet meine Zeugen!

(aus: Die allerschönsten Gebete für Kinder/Kinderbibelergählungen Neues Testament)

Immer wieder stärkt Jesus seine Jünger mit seiner spürbaren Gegenwart.

Er ermutigt sie und weckt ihr Verständnis für den Weg seines Lebens und Sterbens: „Alles ist in Erfüllung gegangen, was bei Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist: Der Messias muss leiden und gekreuzigt werden. Aber er wird den Tod überwinden.

„Ihr seid meine Zeugen“, so beginnt er sein Abschiednehmen.

„Ich sende euch zu allen Menschen in alle Länder der Erde. Alle sollen erfahren und spüren, dass Gott sie liebt.

Und ich lasse euch bei diesem Auftrag nicht allein. Bleibt so lange in Jerusalem, bis ihr mit der Kraft Gottes erfüllt werdet.“

Nach diesen Worten führt Jesus sie nach Betanien. Und da geschieht es: Noch während Jesus die Seinen segnet, kehrt er endgültig heim zu Gott, seinem Vater im Himmel. Die Jünger preisen Gott, verneigen sich tief und machen sich gestärkt auf den Weg zurück nach Jerusalem. Sie sind voller Freude, denn sie haben das feste Vertrauen: Jesus lässt uns nicht allein, auch wenn wir ihn nicht mehr sehen.

(Lukas 24,44-53)



Die schönsten Bibelverse für Kinder

Seht,welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen
Kinder Gottes und sind es
(1.Johannesbrief 3,1)

Ich will danken,Herr, aus ganzem Herzen,erzählen will ich all
deine Wunder
(Psalm9,2)

Seid gütig zueinander,seid barmherzig, vergebt einander,wie
Gott euch in Christus vergeben hat.
(Epheserbrief 4.32)





Der Fisch ein wichtiges Zeichen für uns Christen?

Der Fisch ist ein echtes Verbindungszeichen. Vor 2000 Jahren wurden Christen wegen ihres Glaubens verfolgt. Sie wollten, dass sie ein gemeinsames Zeichen haben, damit man sich in diesem Zeichen erkennen konnte. Sie suchten ein einfaches Zeichen-ein Symbol.

Dafür wählten sie den Fisch. Fisch bedeutet auf griechisch ICHTYS.

Das griechische Wort wurde als Abkürzung für „Jesus Christus, Gottes Sohn, „Erlöser“ genutzt. Der Fisch kommt in vielen zahlreichen neutestamentlichen Bibelgeschichten vor. Die Jünger sollten Jesu folgen. Er wollte sie zu Menschenfischern machen. So ist der Fisch ein wichtiges Zeichen des Glaubens bis heute. Vielleicht könnt ihr in den Ferien danach suchen, man kann sie z.B. als Fisch-Aufkleber an Autos sehen.



coloring-jesus-feeds-5000-thumbail.jpg



Ihr könnt euch auch einen Fisch-Schlüsselanhänger basteln und selbst ein Zeichen eures Glaubens in den Urlaub oder nach den Ferien auch in der Schule oder Kitabei euch tragen.

Man benötigt dazu einen Schlüsselring, Perlen und einen Pfeifenputzer.



christlicheperlen.de

Leitungswechsel im Kinderhaus

Zum 01. Mai 2026 hat nach 18 Jahren als Leiterin unseres Kinderhauses „St. Christophorus“ Viola Schmidt den Staffelnstab der Leitung übergeben. Seitdem ist Thomas Pögel die kommissarische Leitung des Kinderhauses. Er wird die Leitung zum 01. August 2026 dann richtig übernehmen.

Viola Schmidt ist seit August 1984 in unserem Kindergarten/Kinderhaus beschäftigt. Mit dem Bezug des Neubaus übernahm sie die Leitung des Hauses von Frau Schnella. Viola Schmidt prägte in den folgenden Jahren das Kinderhaus „St. Christophorus“ durch ihren Einsatz und viele Ideen.



Kinderhaus

Dies alles hat dazu beigetragen, dass unser Kinderhaus in den zurückliegenden Jahren einen guten Ruf erlangt hat. Viola Schmidt zieht sich aber noch nicht in den Ruhestand zurück. Sie wird weiterhin im Kinderhaus tätig sein und ihre pädagogische Erfahrung in die Arbeit in den Gruppen einbringen.

Thomas Pögel ist seit Januar 2008 im Kinderhaus beschäftigt und somit seit 18 Jahren in dieser Einrichtung tätig. Einen großen Teil dieser Zeit war er stellvertretende Leitung und somit in die Aufgaben der Leitung miteingebunden.

Im Rahmen des Patronatsfestes unseres Kinderhauses wird der Leitungswechsel vollzogen. Das Patronatsfest unseres Kinderhauses findet am Freitag, 24.07.2026 um 09:30 Uhr in der Stiftskirche statt.



Kapelle der Versöhnung

Seit dem 3. Mai 2026 steht auf halber Strecke zwischen Neuzelle und Treppeln am „Treppelpflaster“ eine Kapelle.

Kapelle der Versöhnung



Wie kam es dazu?

Die Mönche waren schon eine Zeitlang vor Ort, als Pater Kilian einen Umzug des neuen Kloster nach Treppeln verkündete.

Darüber war ich nicht glücklich und so steckte mich meine Frau ins Auto und fuhr mich auf dem alten Klosterweg „Treppelpflaster“ zum Zielort.

Da entstand in mir der Gedanke: „Hier könnte doch ein Pilgerweg entstehen, so mit Wegekreuzen oder gar kleinen Kapellchen.“

Bei diesem Gedanken blieb es rund 7 Jahre, bis es im Herbst 2025 hieß „Die Baugenehmigung für den Bernhardshof ist da!“ In mir erwachte eine Stimme „Was ist eigentlich mit deinem Kapellchen?“

Ich fuhr von der Kirche in Neuzelle bis zum Bernhardshof, notierte mir die Entfernung, und fuhr die halbe Strecke wieder zurück.

Da stand ich nun, schaute auf ein freies Feld, herrliche Stille und einfach ein toller Platz zum Beten.



Kapelle der Versöhnung

Die Eigentumsfrage lies mich wieder einmal Gottes Willen erkennen. Diese Fläche gehört der evangelischen Gemeinde. So nahm ich Kontakt auf und fand begeisterte Zustimmung.

In der zwei Dezemberwoche, während einer Sext, dem Mittagsgebet der Mönche, betete ich zum Herrn: „Hilf mir Herr, gib mir ein Zeichen! Wie soll ich diese Kapelle nennen? Plötzlich wurde es in meinem Innersten ganz warm, mein Herz hüpfte vor Freude in meiner Brust und ich vernahm die Worte:

„Liebet einander, wie ich euch geliebt habe. Vergebt einander, wie ich euch vergeben habe. **Kapelle der Versöhnung**“

Ich schaute auf das Kreuz der Winterkapelle in der Stiftskirche und konnte nur noch „DANKE“ sagen.



Kapelle der Versöhnung

Nach diesem Zeichen, diesen Worten Gottes gab es für mich kein Halten mehr. Ich begann sofort mit dem Bau der kleinen Kapelle.

Durch die vielfältige Unterstützung helfender Hände und Spender konnte das Kapellchen am 2. Mai verladen werden und an seinem Bestimmungsort aufgestellt werden.

Am Folgetag wurde es feierlich, unter Beteiligung vieler Gäste, katholischer und evangelischer Christen, geweiht

-Stephan Wunder



Wahlen zum Pfarreirat und zum Kirchenvorstand

Zum ersten Fastensonntag erfolgte die Zusammenlegung der Pfarrei Neuzelle/Eisenhüttenstadt mit der Pfarrei Guben zur neuen und größeren Pfarrei Beata Maria Virgo Neuzelle mit den drei Kirchorten Neuzelle (Pfarrkirche), Guben und Eisenhüttenstadt(Fürstenberg).

Im Zuge der Zusammenlegung wurde eine vollständige Neuwahl von Pfarreirat und Kirchenvorstand notwendig. So waren alle Pfarreimitglieder an den drei Kirchorten am 09.05.2026 und 10.05.2026 aufgerufen den Pfarreirat und den Kirchenvorstand neu zu wählen.

Nach der Wahl ergab sich für den **Kirchenvorstand** das folgende Ergebnis:

Kandidat	Stimmenzahl
Emmer, Margarethe	95
Hauser, Barbara	63
Jonkisch, Markus	112
Dr. Krainz, Andreas	100
Lämmermann, Rene	116
Müller, Christoph	124
Ulbricht, Markus	64
Wilke, Martin	87
Wilke, Thomas	115
Wunder, Simone	109



Somit wurden in den Kirchenvorstand gewählt:

Christoph Müller, Rene Lämmermann, Thomas Wilke, Markus Jonkisch, Simone Wunder, Dr. Andreas Krainz, Margarethe Emmer, Martin Wilke

Neben den gewählten Mitgliedern gehört dem Kirchenvorstand auch Pater Isaak Maria Käfferlein O.Cist. als Pfarrer der Pfarrei an.

Als Nachrücker für den Kirchenvorstand wurden gewählt:

Markus Ulbricht, Barbara Hauser

Das Ergebnis für den **Pfarreirat**:

Kandidat	Stimmenzahl
Baitis, Loreley	85
Friedrich, Carola	119
Grimm, Thomas	91
Hauser, Barbara	63
Kruppa, Bernadett	81
Plonka, Giesela	97
Rebuck, Linda	65
Schreck, Lilli	76
Schulze, Carsten	72
Stachetzki, Daniela	25
Ulbricht, Markus	59
Weiss, Barbara	41
Wunder, Lukas	154
Zutkowski, Martin	34



In den Pfarreirat wurden gewählt:

Lukas Wunder, Carola Friedrich, Giesela Plonka, Thomas Grimm, Loreley Baitis, Bernadett Kruppa, Lilli Schreck, Carsten Schulze

Als Nachrücker für den Pfarreirat wurden gewählt:

Linda Rebuck, Barbara Hauser, Markus Ulbricht, Barbara Weiss und Daniela Stachetzki

Als geborene Mitglieder gehören dem Pfarreirat an:

Pater Isaak Maria Käfferlein Ocist und Diakon Markus Riccabona.

Herr **Martin Zutkowski** wurde als Vertreter der polnischen Mitglieder unserer Pfarrei in den Pfarreirat berufen.

In seiner konstituierenden Sitzung wählte der Pfarreirat:

Vorsitzende: Carola Friedrich

Stellvertretende Vorsitzende: Gisela Plonka

Vertreterin des Pfarreirates im Kirchenvorstand: Gisela Plonka



Unterstützungsteam

Ihr Lieben,

auf der jüngsten Klausur unserer Gremien haben wir einen wichtigen Schritt für die Zukunft unserer Pfarrei beschlossen: Das bisherige „Kernteam“ trägt nun den Namen Unterstützungsteam. Dieser neue Name bringt besser zum Ausdruck, worum es uns geht: die Leitung unserer Pfarrei auf mehrere Schultern zu verteilen und gemeinsam Verantwortung zu tragen.

Zunächst ein Blick auf die bestehenden Gremien unserer Pfarrei: Der Kirchenvorstand ist für Finanzen und rechtliche Fragen zuständig – gewissermaßen das „wirtschaftliche Rückgrat“ unserer Gemeinde. Der Pfarreirat wiederum ist der Pastoralrat des Pfarrers und damit ein zentrales Beratungsgremium. Er berät den Pfarrer in pastoralen und theologischen Fragen und begleitet die langfristige Ausrichtung der Pfarrei. Leider besteht hier oft das Missverständnis, der Pfarreirat sei vor allem ein Organisationsteam für Feste. Seine eigentliche Aufgabe ist jedoch die inhaltliche und geistliche Mitverantwortung für die pastorale Entwicklung unserer Gemeinde.

Als Pfarrer trage ich die Gesamtverantwortung für die Pfarrei und habe damit auch die Geschäftsführung inne. Ganz konkret bedeutet das: Viele Fäden laufen bei mir zusammen, von ganz praktischen Dingen (wie dem Austausch einer Türklinke oder der Organisation eines Grünschnittcontainers) bis hin zu grundlegenden pastoralen Fragen. Angesichts größer werdender pastoraler Räume, Pfarrzusammenlegungen und notwendiger



Unterstützungsteam

Erneuerungsprozesse zeigt sich jedoch immer deutlicher, dass diese Vielzahl an Aufgaben nicht mehr sinnvoll von einer einzelnen Person getragen werden kann. Es besteht die Gefahr eines „Flaschenhalses“, der Entwicklungen bremst.

Hier setzt das Unterstützungsteam an. Es ersetzt keine bestehenden Gremien, sondern ergänzt sie. Ziel ist es, die Leitung der Pfarrei breiter aufzustellen und Verantwortung bewusst zu teilen. Das Unterstützungsteam unterstützt mich in der konkreten Leitung und Entscheidungsfindung und hilft uns, schneller handlungsfähig zu sein und zugleich den Blick nach vorne zu richten. Was der Pfarrer vorher allein gemacht hat erfährt jetzt Unterstützung von einem Team.

Inhaltlich gliedert sich die Arbeit des Unterstützungsteams in fünf zentrale Bereiche:

- Liturgie
- Jüngerschaft
- Evangelisierung
- Gemeinschaft
- Caritas

Hinzu kommt die Öffentlichkeitsarbeit als Querschnittsaufgabe.

Ganz praktisch bedeutet das: Wenn beispielsweise ein Küster ein Anliegen hat, kann er sich zunächst an die verantwortliche Person im Bereich Liturgie wenden. Diese entscheidet – je nach Tragweite – selbst oder bringt das Thema in das Unterstützungsteam ein, das sich im Zwei-Wochen-Rhythmus trifft. Dort wird gemeinsam



Unterstützungsteam

beraten und nach einer tragfähigen Lösung gesucht. Kleinere Entscheidungen können selbstverständlich direkt getroffen werden.

Wichtig ist dabei: Grundlegende, weitreichende oder richtungsweisende Fragen werden weiterhin in den Pfarreirat eingebracht. So wie der Pfarrer bislang manche Entscheidungen selbst getroffen und andere bewusst dem Pfarreirat zur Beratung vorgelegt hat, wird auch das Unterstützungsteam Themen entsprechend weitergeben. Die Verantwortung und Rolle des Pfarreirats als Beratungsgremium bleiben damit ausdrücklich gewahrt und gestärkt.

Dieser neue Weg wird Fingerspitzengefühl erfordern. Zuständigkeiten, Entscheidungswege und Abläufe müssen sich einspielen, gegenseitiges Vertrauen wachsen und Erfahrungen gesammelt werden. Das Unterstützungsteam ist kein fertiges Modell, sondern ein Prozess, der sich entwickeln darf und muss – im gemeinsamen Hören, Lernen und Nachjustieren.

Dieser Schritt dient nicht nur der Entlastung des Pfarrers, sondern vor allem der Stärkung unserer Gemeinde. Er eröffnet Freiräume, um neue Wege zu gehen, Visionen zu entwickeln und unsere Pfarrei lebendig zu gestalten.

In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen das Buch Divine Renovation von James Mallon empfehlen. Es zeigt eindrucksvoll, wie Pfarreien sich erneuern können, wenn sie bewusst auf Jüngerschaft, missionarische Ausrichtung und geistliche



Unterstützungsteam

Vertiefung setzen. Erneuerung bedeutet nicht, alles Bestehende über Bord zu werfen, sondern aus der Kraft des Evangeliums heraus neu zu fragen: Wozu sind wir als Kirche heute da? Wen wollen wir erreichen? Und wie können wir Menschen helfen, Jesus Christus zu begegnen?

Das Unterstützungsteam ist ein Baustein auf diesem Weg. Es soll uns helfen, als Pfarrei beweglich zu bleiben, Verantwortung zu teilen und gemeinsam Kirche zu sein – im Vertrauen darauf, dass Gott uns führt.

Herzlich lade ich Sie ein, diesen Weg im Gebet und durch Ihr persönliches Engagement mitzutragen.

Ihr Pater Isaak M.

